

## Herausgepickt

**Grüne sind «klügste» Fraktion**

**Kantonsrat** Die Volksvertreter im Luzerner Kantonsparlament weisen ein «überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau» auf. Dies hält der Bildungsbericht 2016 fest. Im Nachgang der letztjährigen Kantonsratswahlen hat Lusat Statistik Luzern den Bildungsstand der Gewählten untersucht.

Die «klügste» Fraktion ist jene der Grünen: 71 Prozent der sieben Gewählten verfügen über einen Hochschulabschluss. Von FDP- und CVP-Räten haben 28 respektive 26 Prozent ein Studium an der ETH oder an einer Uni absolviert. Etwas tiefer liegen die Anteile bei GLP (20), SP (19) und SVP (17). Dreiviertel aller Räte haben demnach einen Abschluss auf Tertiärstufe – sprich ein Uni- oder Hochschuldiplom oder einen Abschluss der höheren Berufsbildung. Zum Vergleich: Von Luzerner Bürgern besitzen nur 27 Prozent einen Abschluss auf Tertiärstufe. (fi.)

**Spital beschäftigt Gewerkschafter**

**Gesundheit** Der Luzerner Gewerkschaftsbund hat sich an seiner Herbstversammlung mit der Gesundheitsversorgung im Kanton Luzern beschäftigt. Wie es in einer Mitteilung heisst, zeigte sich Beat Villiger, Präsident des Spitalrats des Luzerner Kantonsspitals (Luks), besorgt über den Plan der Regierung, das Luks in die Schuldenbremse miteinzubeziehen. Um die Arbeitsbedingungen des Personals, aber auch um die Qualität bei einer allfälligen Privatisierung sorgte sich auch Martin Wyss, Geschäftsleiter des Verbands des Personals öffentlicher Dienste Luzern. Er kritisierte die «oft gehörte Aussage, dass Wettbewerb im Gesundheitswesen zu mehr Effizienz führe». (red.)

**Pro Senectute sammelt Spenden**

**Altersarbeit** Noch bis zum 26. Oktober führt Pro Senectute Kanton Luzern die alljährliche Herbstsammlung durch. Dies sei ihre wichtigste Mittelbeschaffungsaktion, teilt die Non-Profit-Organisation mit. Die Gelder fliessen vor allem in die Finanzierung der kostenlosen und diskreten Sozialberatung von älteren Menschen. Ein Viertel des Spendenertrags aus der jeweiligen Gemeinde wird für die lokale Altersarbeit genutzt. Für die Herbstsammlung sind in den nächsten Wochen rund 600 Personen unterwegs. (red.)

**Zeugen nach Unfall gesucht**

**Weggis** Ein Personenwagen hat am Samstag auf der Kreuzstrasse einen Metallzaun touchiert und beschädigt. Der Lenker setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Beim Unfallauto dürfte es sich um einen dunkelbraunen Personenwagen – SUV oder ähnlich – handeln, der an der rechten Seite beschädigt ist. Die Luzerner Polizei sucht Zeugen. Hinweise an Telefon 041 248 81 17. (red.)

# Das Säbelrasseln des Gewerbes

**Kanton** Die Gewinner der Unternehmenssteuer-Abstimmung nehmen ihr nächstes Ziel ins Visier: Nun soll die Erhöhung der Dividendenbesteuerung verhindert werden.

**Ismail Osman**  
ismail.osman@luzernerzeitung.ch

Erfolg hat die Eigenschaft, zu beflügeln. Das gilt gerade bei Abstimmungen wie am vergangenen Sonntag. Das Nein-Komitee, das eine Erhöhung der Unternehmenssteuern von 1,5 auf 2,25 Prozent erfolgreich bekämpfte, meldete sich kurz nach Vorliegen der Resultate per Medienmitteilung zu Wort. Darin blickte es bereits nach vorn. So gelte es nun, sich gegen «jede weitere drohende Verschlechterung der Rahmenbedingungen für Unternehmen» einzusetzen.

Diesbezüglich scheint ein weiterer zu entfernender Dorn im Auge bereits identifiziert: die Dividendenbesteuerung. Es geht dabei um Folgendes: Dividenden sind im Kanton Luzern heute zu 50 Prozent steuerbar. Dies insofern, als diese Beteiligungsrechte mindestens 10 Prozent des Grund- oder Stammkapitals einer Kapitalgesellschaft oder Personengesellschaft darstellen. In seinem Bemühen, Mehreinnahmen zu

generieren, sieht die Luzerner Regierung nun aber vor, diese Teilbesteuerung von Dividenden auf 70 Prozent zu erhöhen. Gemäss dem entsprechenden Eintrag im Konsolidierungsprogramm 2017 (KP 17) rechnet die Regierung dadurch ab 2018 mit jährlichen Mehreinnahmen von 7 Millionen Franken für den Kanton.

**«Lediglich ein Etappensieg»**

«Mit dieser Massnahme stellt sich der Kanton Luzern als Unternehmensstandort ins Abseits», sagt Gaudenz Zemp, Direktor des Gewerbeverbandes. Zemp weist auf die Tatsache, dass die umliegenden Zentralschweizer Kantone alle bei 50 Prozent liegen. Der Kanton Uri besteuert Dividenden sogar nur zu 40 Prozent. Eine Teilbesteuerung von 50 Prozent kennt derzeit nur der Kanton Waadt.

Die geplante Massnahme sei unverständlich, «insbesondere in Anbetracht der soeben vom Volk bestätigten Strategie der tiefen steuerlichen Belastung für Unter-

nehmen». Für Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ), war der Abstimmungserfolg vom Wochenende denn auch lediglich ein «Etappensieg». Die Bekämpfung einer möglichen Erhöhung der Dividendenbesteuerung ist demnach die nächste Etappe im Bestreben, Luzerns Steuerstrategie so kompromisslos wie möglich vorwärtszutreiben.

«Der Gewinnsteuersatz ist aber nur ein Aspekt», sagt Gaudenz Zemp. «Es ist eine Komponente in einem Paket, das im Rahmen unserer Steuerstrategie geschnürt wurde.» Er sei überzeugt, dass dieser Weg nun konsequent gegangen werden müsse. Dies immer mit Blick auf die Unternehmenssteuerreform III des Bundes. «Im Moment wäre es der völlig falsche Augenblick, um an dieser Strategie herumzuschrauben», sagt Zemp. «Die Unternehmenssteuerreform ist nämlich eine Chance für Luzern. Vieles wird in den kommenden Monaten in Bewegung geraten. Die Unternehmen werden evaluieren,

**«Die geplante Massnahme ist unverständlich, insbesondere in Anbetracht der eben vom Volk bestätigten Steuerstrategie.»**

**Gaudenz Zemp**  
Gewerbeverband Luzern

ob sie am richtigen Standort sind. In dieser Situation muss Luzern bezüglich Kosten so attraktiv wie irgendetwas möglich sein.» Derzeit ist allerdings noch völlig offen, wie man gegen den regierungsrätlichen Vorschlag vorzugehen gedenkt. Offiziell wird der Gewerbeverband seine Position bezüglich einzelner Massnahmen des KP 17 erst noch festlegen.

Regierungspräsident Marcel Schwerzmann erklärt die geplante Anhebung der Dividendenbesteuerung allerdings ebenfalls mit der Unternehmenssteuerreform III. Aufgrund der Abschaffung der heutigen Steuersonderlösungen seien Ersatzmassnahmen unabdingbar. Dazu gehört unter anderem die zinsbereinigte Gewinnsteuer. Sie soll Unternehmen einen beschränkten Zinsabzug auf ihrem Eigenkapital ermöglichen.

**Regierung will sich Optionen offenlassen**

Laut Schwerzmann könnten dadurch Firmen mit hohem Eigenkapital und Selbstständige gefördert werden. «Die Einführung der zinsbereinigten Gewinnsteuer ist aber nur ab einer Dividendenbesteuerung von mindestens 60 Prozent erlaubt», sagt Schwerzmann. Er hält jedoch fest, dass die zinsbereinigte Gewinnsteuer lediglich eine von mehreren Optionen wäre. Ob sie gegebenenfalls eingeführt wird, will man innerhalb des nächsten Quartals entscheiden.

## Studenten büffeln bald beim Kantonsspital

**Luzern** Die Pflegeberufe erleben einen Boom. Die Infrastruktur für die Ausbildung stösst aber an ihre Grenzen. Ein 50-Millionen-Neubau soll nun Abhilfe schaffen – gestern war der Baustart.

Die Zahl der Ausbildungen im Gesundheitsbereich zeigt steil nach oben. Im vergangenen August starteten in der Zentralschweiz 662 Lehrlinge eine Ausbildung als Fachperson Gesundheit oder als Assistenten Gesundheit und Soziales – 8 Prozent mehr als im Vorjahr. Und vor einer Woche haben über 200 Studenten ihre Ausbildung an der Höheren Fachschule Gesundheit Zentralschweiz (HFGZ) begonnen. So viele Neueintritte gab es noch nie. Die HFGZ hat derzeit gut 700 Studenten. Sie bildet Pflegefachleute sowie Biomedizinische Analytiker aus.

**Kantonsrat sprach eine Bürgerschaft**

Die Entwicklung führt dazu, dass die HFGZ räumlich an ihre Grenzen stösst. Heute werden die Studenten an sieben Standorten ausgebildet. Doch nicht mehr lange: Gestern war der Spatenstich für einen Neubau an der Spitalstrasse in Luzern, gleich neben dem Luzerner Kantonsspital (Luks). Zwischen Personalhaus und Parkplatz entsteht ein sechsstöckiger Bau. Künftig werden sich darin alle Unterrichts-, Labor- und Administrationsräume befinden. Mit dem Baustart konnte gestern die zehnjährige Planungsphase abgeschlossen werden. Vor Ort war auch Bildungsdirektor Reto Wyss. Er sagte in seiner Rede: «Wir dürfen hier eine Lösung für ein schönes Problem, die steigenden Schülerzahlen, bieten.» Weiter betonte er, dass der Bedarf an Fachkräften im Gesundheitsbereich durch die demografische Entwicklung weiter zunehme.

2019 soll der Neubau bezugsbereit sein. Er kostet 50 Millionen Franken. Die Stiftung Berufsbildung Gesundheit Zentralschweiz hat die Trägerschaft der HFGZ übernommen und ist damit für



Das neue Bildungszentrum Gesundheit Zentralschweiz wird auf dem Areal des Luzerner Kantonsspitals gebaut.

Bild: Visualisierung/PD

die Finanzierung des Neubaus zuständig. Stiftungsräsident Dominik Utiger sagte gestern: «Die Stiftung nimmt für den Bau eine Hypothek auf und benötigt auch Spenden von Privaten oder Betrieben.» Ausserdem sprach der Kantonsrat eine Bürgerschaft von 20 Millionen Franken.

**«Der Austausch wird gefördert»**

Laut Schuldirektor und SP-Kantonsrat Jörg Meyer vereinfacht der Neubau den Schulbetrieb und macht die Ausbildung attraktiver. «Heute sind Provisorien und Zwischenlösungen Schulalltag.» Meyer ist überzeugt, dass der

Austausch der Fachpersonen unterschiedlicher Berufe durch den Neubau gefördert wird. Und er sieht einen weiteren Vorteil: «Rund die Hälfte unserer rund 250 Dozenten arbeiten am Luzerner Kantonsspital. Der Neubau bedeutet für sie kürzere Wege.» Nebst Ausbildungen werden am neuen Standort auch Weiterbildungen durchgeführt. Meyer unterstreicht die Bedeutung des Neubaus nach aussen. «Der Standort gibt der Gesundheitsausbildung ein Gesicht.» An der HFGZ werden Fachkräfte für 175 Gesundheitsbetriebe ausgebildet.

Ursprünglich war in Luzern ein Neubau für 40 Millionen

Franken vorgesehen. Im März wurde aber aufgrund der stark steigenden Studentenzahlen entschieden, diesen mit einem zusätzlichen Untergeschoss zu versehen. Der Bau ist daher neu für gut 800 Studenten angelegt. Reicht dies längerfristig? Meyer sagt: «Das ist Kaffeesatzlesen. Doch wir gehen davon aus, dass wir nicht gleich an Grenzen stossen.» Zudem wäre ein grösserer Bau am Standort an der Spitalstrasse gar nicht möglich gewesen, so der Schulleiter.

Nebst dem Neubau gibt es auf August 2017 eine weitere Neuerung. So werden alle Bildungsangebote der Zentralschweizer In-

teressengemeinschaft Gesundheitsberufe in Alpnach und der HFGZ strategisch vereint. Damit sollen Inhalte von Lehre und Studium besser abgestimmt werden.

Glücklich über den Baustart der HFGZ ist auch das Luzerner Kantonsspital. Spitalrat Peter Schilliger erklärt: «Nun können wir die Planung für das Kinderspital intensivieren.» Ziel sei ein Baustart im Jahr 2020. Denn erst nach Abschluss der Bauarbeiten der HFGZ könne das nächste Projekt in Angriff genommen werden.

**Roseline Troxler**  
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch